

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 28. Stück.

Den 15. Julius 1820.

Inhalt.

Die letzten Stunden der Anna von Boleyn und Johanna
Gray im Tower. (Fortsetzung) — Milde Wohlthaten für
die Armen der Stadt. — Hallescher Getreidepreis. — Ver-
zeichniß der Geborenen 2c. — 46 Bekanntmachungen.

Wie männlich stark bey frischer Lebenslust,
Welch' reife Weisheit in der Jahre Lenz.

Kamler.

Die letzten Stunden der

Anna von Boleyn und Johanna Gray
im Tower.

(Fortsetzung.)

Wie sehr auch das im vorigen Stück mitgetheilte
Schreiben der unglücklichen Anna den Charakter ei-
nes reinen Bewußtseyns an sich trägt, so ging doch das
Gericht des ungeduldigen Heinrich einen sehr raschen
Gang. Einige zugleich Verhaftete blieben standhaft
in dem Bekenntniß ihrer Unschuld; andre gestanden

XXI. Jahrg.

(28)

Reden

Reden ein, welche für eine Königin gegen ihre Unterthanen zu frey scheinen konnten. Norris, der Oberkammerdiener, dem man, wenn er bekennen würde, das Leben versprach, wollte lieber tausend Tode sterben, als eine Schuldlose anklagen. Der einzige Smeton, ihr Kammermusikus, sprach, wie man sagt, durch falsche Hoffnungen der Begnadigung bewogen, von strafbaren Vertraulichkeiten. Da die Königin auf rechtliches Gehör drang, so eilte man um so mehr mit seiner Hinrichtung, und als sie darsauf bestand, ihren Anklägern gegenüber gestellt zu werden, hatte jener schon mit dem Tode gebüßt. —

Die Geschichte hat viele Einzelheiten über ihren Zustand, während des nur neunzehn Tage dauernden Verhaftes im Tower, aufbehalten. Anfangs, als sie der Schlag so ganz unvorbereitet getroffen hatte und sie noch in der grausamsten Ungewißheit über ihr Schicksal schwebte, litt Körper und Seele in gleichem Grade. Sie fiel oft in Krämpfe und Zuckungen, und eine Ueberspannung, die sich bald durch lautes Weinen, bald durch unnatürliches Lachen äußerte, wechselte mit ruhigern Stunden. Aber bald gelang es ihr sich zu fassen. Als sie, ohne daß man ihr einen Anwalt gegeben hatte, vor dem Gericht der Pairs und der Geschworonen stand, vertheidigte sie sich mit großer Besonnenheit. Als das Urtheil Schuldig! und die Strafe „Verbrannt oder enthauptet, wie es der König bestimmen würde,“ ausgesprochen war, hob sie ihre Hände gen Himmel und sprach: „O mein Vater, o mein Schöpfer, und du, der du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Du weißt, daß ich dieses Schicksal nicht verdient habe!“ wendete sich

sich dann an die Richter und wiederholte in der kräftigsten Sprache — in a pathetic declaration sagt der berühmte englische Geschichtsschreiber Hume — ihre Unschuld. Als sie in ihr Gefängniß zurückkam, sendete sie noch ein letztes Schreiben an den König, worin sie ihm dankt, daß er nicht aufhöre sie groß zu machen. „Aus einem unbedeutenden Fräulein erhoben Sie mich zur Gräfin; dann zur Königin; und da Sie mich in dieser Welt auf keine höhere Stufe stellen können, zur Märtyrerkrone im Himmel.“ Man ist versucht, selbst hierin den Hang zu witzigen und humoristischen Einfällen, wovon ihre Gespräche überhaupt so reich gewesen seyn sollen, zu erkennen.

Der Lieutenant des Tower Kingston, dem sie anvertraut war, schrieb an den Vormittag ihrer Hinrichtung in einem schlecht stylisirten officiellen Bericht folgendes:

„Sie hat diesen Morgen zu mir geschickt, und mich gebeten, bey den letzten Aufzügen über ihre Unschuld gegenwärtig zu seyn. — Eben, indem ich dieß schreibe, schießt sie wieder. — Herr Kingston, sagte sie, ich höre, daß ich diesen Morgen noch nicht sterben soll; das thut mir leid. Ich hoffte gewiß, vor Mittag todt und über allen Schmerz hinweg zu seyn. Ich antwortete ihr, sie werde keinen Schmerz empfinden. Es sey ein Augenblick. — Dann sagte sie noch: Man sagt mir, der Scharfrichter sey sehr geschickt, und ich habe einen dünnen Hals. Hiebey umspannte sie ihn mit der Hand, und brach dabey in ein Lachen aus. — Ich habe sehr viele Männer und viele Frauen hinrichten sehen und bemerkt, wie bang sie waren. Aber ich finde, diese Dame hat Lust und Freude an ihrem Tode. Ihr Beichtvater ist seit heute Morgen um 2 Uhr bey ihr. Weiter ist nichts merkwürdiges vorgefallen.“

Kurz vor Mittag führte man sie zum Blutgerüst auf der grünen Anhöhe des Towers. Sie redete die in Menge versammelten Zuschauer noch einmal, aber mit großer Mäßigung an: „das Gericht habe sie verdammt, dem müsse sie sich unterwerfen. Dem Könige danke sie für seine früheren Gnadenbezeugungen, für sie möge man beten.“ Dann überließ sie sich einer stillen Andacht, legte darauf das Haupt auf den Block und unter den Worten „Christo befehl' ich meinen Geist“ fiel das verhängnißvolle Weib. Den Leichnam legte man in einen alten Gewehrkasten. Als die Mittagsglocke zwölf schlug, war er schon in der Kapelle des Towers ins Grab gesenkt. —

Vergleicht man die männliche Fassung, womit Anna Boleyn endigte, mit dem späteren Benehmen des einst so mächtigen Ministers und Staatssecretairs Cromwell — welcher Augenzeuge ihrer Hinrichtung war — Welch ein Contrast! Seinen Brief an den König schließt er mit den Worten:

„Ich bin ein jammervoller Gefangner, ich muß mich in den Tod ergeben, wenn es Gott und Ew. Majestät so gefällt. Aber mein schwaches Fleisch dringt mich um Gnade und Verzeihung zu bitten.

Geschrieben im Tower mit schweren Herzen, mit zitternder Hand von Ew. Majestät allererbarmungswürdigsten Gefangnen, Ihren armen Slaven, Thomas Cromwell.

N. S. Allergnädigster Herr, ich bitte um Gnade — Gnade — Gnade!“

Wenn Anna Boleyn in ihren letzten Tagen der Trost fehlte, sich selbst von jedem Spatten des Verdichtnisses

sinn und der Unvorsichtigkeit frey erhalten zu haben, wenn sie sich selbst noch mehr Vorwürfe darüber machte, eine rechtmäßige und tugendhafte Königin, in deren Dienst sie stand, wenn gleich ohne abhätlichen Plan verdrängt, und deren Tochter Maria nicht immer freundlich behandelt zu haben, so steht dagegen Johanna Gray vor jedem menschlichen Urtheil rein da wie ein Engel. Denn daß sie, anfangs widerstrebend, doch endlich eine Krone annahm, die ihr nach dem Testament des verstorbenen Königs Eduard VI. und mit scheinbarer Zustimmung des Parlaments gebührte, wer kann, wer darf ihr das zum Verbrechen machen, da selbst ihr Vater und Schwiegervater Gehorsam gebot, und die kaum frey gewordne Kirche selbst ihren Schutz gegen die unterdrückende Parthey anzusehen schien?

Heinrich VIII. hatte in seinem Testamente seinen einzigen Sohn Eduard zum Nachfolger ernannt. Dieser regierte nur 6 Jahre. Nach eben diesem Testament hatten seine Schwestern, zuerst Maria, dann Elisabeth die nächsten Ansprüche an den Thron. Aber durch die Scheidung von der Mutter der ersten, durch die Verstoßung der zweyten, waren beyde im Grunde für illegitim erklärt, und mehrere Große des Reichs, theils von Ehrgeiz theils von Interesse für den unter Eduard emporgekommenen Protestantismus getrieben, wußten gerade die letzte Triebfeder bey dem hinwegenden Könige geltend zu machen und ihn zu bestimmen, mit Ausschluß seiner Halbschwestern, der nächsten Verwandtin des königlichen Hauses, der Johanna Gray, die Nachfolge zu bestimmen.

Sie war, erst sechzehn Jahr alt, zwey Monate vor dem Tode des Königs in dem königlichen Pallast Whitehall mit dem kaum ein Jahr älteren Guilford Dudley, vierten Sohn des damals mächtigen Herzogs von Northumberland, vermählt. Der franke, sonst sehr sparsame König, hatte noch einmal alles aufgeboten, den Hochzeittag seiner Verwandtin, die mit ihm aufgewachsen war, viele Lehrstunden mit ihm getheilt und ihn oft übertroffen hatte, glänzend zu machen. Sie, sagt die Geschichte, war Jugend und Unschuld in einem Paar schöner erschienen. So sehr indeß damals das Volk über sie entzückt schien, so ward doch ihre Thronbesteigung mit Kälte aufgenommen. Der stolze Northumberland hatte und verdiente auch keine Gunst; die Rechte der Maria, die, selbst eine eifrige Papistin, besonders unter der nicht geringen Zahl der katholischgesinnten einen großen Anhang hatte, schienen ihm verletzt und Edwards Testament umgestoßen zu seyn.

Als man der Johanna auf dem Landsitz, wo sie am liebsten in der Stille lebte, ihre Erhebung ankündigte, als ihr Vater Suffolk, ihr Schwiegervater Northumberland sie auf ihren Knien, wie dieß igt noch in England Sitte ist, als Königin begrüßten, war sie einen Augenblick betroffen, faßte sich aber bald, und durch eine frühe ganz seltnen Geistesbildung der Rede mächtig, bot sie alle Berechtigkeit auf, um eine Würde von sich abzulehnen, die ihr nicht zu gebühren und der zu genügen sie sich nicht stark genug fühlte.

„Der Schwester Edwards — erklärte sie sich — nicht mir kommt der Thron zu. Ohnerachtet
mei-

meiner Jugend bin ich alt genug, um die Wechsel des Glücks zu kennen, und habe in Katharina von Arragonien und Anna Boleyn wahrnehmende Beispiele. Auch fühl ich mich zu schwach für die Last einer solchen Würde, und möchte überhaupt meine Freiheit und meinen Frieden nicht gegen goldne Fesseln vertauschen. Wer mich wahrhaft liebt, wird mich nicht Stürmen aussetzen wollen, die unvermeidlich sind.“

Ganz anders aber dachte der stolze Northumberland, und auch sein Sohn, Guilford, Johanna's junger Gemahl, blieb gegen den Glanz einer Krone nicht gleichgültig. Die er aufs höchste liebte, hätte er gern auch auf der höchsten Stufe gesehen. So ward sie denn endlich durch Zudringlichkeiten von allen Seiten überwunden. Man ließ ihr kaum Zeit zum Besinnen. Nach der Sitte der Zeit ward sie von ihrem Landsitz auf der Themse als neue Regentin in dem Königl. Pallast im Tower geführt, und selbst von ihrer Mutter und ihren nächsten Verwandten mit tiefer Ehrerbietung empfangen.

Mit allen Geschäften, Künsten und Berechnungen der Politik unbekannt, war sie von diesem Augenblick an nur das Werkzeug der Gewalthaber, die unter ihrem Namen regieren wollten. Indeß wuchs im Lande der Aufruhr. Immer größer ward der Anhang der durch Heinrich's VIII. Testament ernannten Maria, und kaum war eine Woche hingegangen, als man bereits das Jauchzen des herbenströmenden Volks im Tower vernahm. Da blieb Johanna's Vater, dem Herzog von Suffolk, nichts mehr übrig, als ihr schonend anzukündigen, „daß

alles

alles verlohren sey.“ Mit großer Ruhe hörte sie ihn an. „Viel freudiger — erwiderte sie — steige sie vom Thron herab, als sie ihn angenommen habe. Die willigste Losfagung möge nun gut machen, was andre verschuldet hätten.“

Die siegende Maria zog im Tower ein, und nahm von den königlichen Gemächern des weißen Thurms, worin Johanna neun Tage als Königin gewohnt hatte, Besitz. Diese und ihre ganze Familie war nun ihre Gefangene. Man wies ihr in einem Privathause der Burg eine Wohnung an. In dieser Lage blieb sie acht Monate bis zu ihrem Ende. Vor das Gericht in Guildhall gestellt, hatte sie unumwunden sich selbst darüber angeklagt, die Krone angenommen zu haben, was ihr zartes Gefühl schmerzlich bereute. Der Obrichter hatte das Todesurtheil gesprochen. So schnell sich auch die Hinrichtungen folgten, so schien doch Anfangs Maria eines so jungen und unbescholtenen Lebens, das ihr nicht mehr gefährlich werden konnte, schonen zu wollen. Endlich siegten die Rathschläge ihrer Umgebungen, und daß Johanna eine eifrige Protestantin war, vollendete ihren Untergang.

Mit großer Ruhe nahm sie die Botschaft auf. Sie hatte den Tod nie aus den Augen verlohren. Ihr Geist hatte schon sehr früh einer höheren Welt angehört, und das Unvergängliche kennen gelernt, was die Erde nicht geben kann. So hatte sie ruhig sterben gelernt.

Alle Geschichtschreiber der Zeit sind voll von der Bewunderung ihrer Fassung in den letzten Tagen und
Stun-

Stunden. Auch die Leser dieses Blattes werden sie ihr nicht versagen. Das folgende Stück wird das Nähere über ihre Person und ihren Charakter enthalten und erzählen, wie sie geendet hat.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

117) Von K. geschenkt 8 Gr.

118) Herr Z. übergab für die Armen zur Einziehung 12 Gr.

119) Für einen von dem wohlbl. Magistrat abgegebenen und verkauften silbernen Eßlöffel 2 Thlr.

120) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Frau Bar mann 1 Thlr. 12 Gr.

121) Von einer vergnügten Hochzeit 2 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

In Geschenken sind eingegangen: 1) 6 Thlr. von B. und H. zu Leinwand, 2) 16 Gr. von M. B., 3) 20 Ellen neue Leinwand, zugleich zu dem Zwecke, die Kinder der Armenschule mit Nähen zu beschäftigen,

und 4) 6 Thlr. zur Bekleidung 3 armer Waisen vom
Schneidermeister P.

Der Frauenverein. M a a f.

2.

Halle'scher Getreidepreis.

Den 6. Jul. Weizen 1 Thlr. 21 Gr., auch 1 Thlr. 15 Gr.
Roggen 1 Thlr. 10 Gr., auch 1 Thlr. 8 Gr. Gerste
1 Thlr. Hafer 1 Thlr., auch 18 Gr.

Den 8. Jul. Weizen 1 Thlr. 20 Gr., auch 1 Thlr. 13 Gr.
Roggen 1 Thlr. 8 Gr., auch 1 Thlr. 7 Gr. Gerste
23 Gr. Hafer 22 Gr., auch 17 Gr.

Den 11. Jul. Weizen 1 Thlr. 22 Gr., auch 1 Thlr. 15 Gr.
Roggen 1 Thlr. 11 Gr., auch 1 Thlr. 9 Gr. Gerste
1 Thlr. Hafer 1 Thlr., auch 20 Gr.

Der Polizey-Inspector Heller.

3.

Gebörne, Vertraute, Gestorbene in Halle ꝛc.
Junius. Julius 1820.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 1. Junius dem Kaufmann
Blüchner eine F., Caroline Wilhelmine Concordie.
(Nr. 30.) — Den 9. dem Schuhmachermeister Ebert
eine Tochter, Christiane Dorothee Friederike Minna.
(Nr. 115.) — Den 11. dem Kaufmann Rüprecht
ein S., Johann Wilhelm. (Nr. 976.) — Den 20.
dem Schneidermeister Schaller ein Sohn, Gustav
Moriz. (Nr. 996.) — Den 21. ein unehel. Sohn.
(Nr. 72.) — Den 25. ein unehel. S. (Nr. 1384.) —
Den

Den 26. dem Faktor Plötz eine F., Emilie Bertha. (Nr. 975.) — Den 29. dem Bäckergehilfen Secker eine F., Rosine Wilhelmine. (Nr. 991.)

Moritzparochie: Den 4. Julius dem Mustikus Braune eine Tochter, Johanne Christiane Mathilde. (Nr. 498.) — Ein unehel. Sohn. — Den 6. ein unehel. S. (Nr. 2186.) — Den 7. ein unehel. S. todgeb. (Nr. 530.)

Glauchau: Den 26. Junius dem Unterofficier Schmidt ein S., Gottlieb Wilhelm Philipp. (Nr. 1750.) — Den 4. Julius dem Schlossermeister Erdmann ein S., Johann Carl Friedrich Wilhelm. (Nr. 1734.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 10. Julius der Salzwagenlädermeister Zesse mit J. E. Schlegel aus Ringenthal.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 1. Julius der Handarbeiter Schubart, alt 76 J. 6 M. Entkräftung. — Den 5. des Schuhmachergehilfen Gaurisch S., Gottlieb Wilhelm Theodor, alt 1 M. 2 W. 6 T. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 2. Julius des Schuhmachermeisters Petermann F., Dorothee Friederike Christiane, alt 4 J. 4 M. 1 W. 4 T. Brustwassersucht.

Moritzparochie: Den 3. Julius des Buchdruckers Simon S., Theodor Julius, alt 2 J. 2 M. 3 W. Kopfwassersucht. — Den 6. der Thürmer Dittmar, alt 70 J. 3 M. 5 T. Bauchwassersucht. — Den 7. des Strumpfwirkermeisters Drummer Wittwe, alt 75 J. 5 M. 3 W. Entkräftung. — Ein unehel. S. todgeb. — Den 8. der Schneidermeister Zeug, alt 51 Jahr, Auszehrung.

Dom:

Domkirche: Den 5. Julius des Crumpfwirkergeſellen
Herzog Wittwe, alt 71 Jahr, Auszehrung.

Glauch: Den 5. Julius des Schönfärbers Haase
Sohn, Friedrich Carl, alt 3 J. 1 M. Streckfluß. —
Den 9. des Kammmachers Asmann Sohn, Johann
Heinrich Wilhelm, alt 1 J. 3 M. Krämpfe.

Herausgegeben von A. H. Niemyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Den nächsten Montag, als den 17ten Julius c.
wird der indische Jongleur im hiesigen Schauspielhause
eine Vorstellung zum Besten unsrer Armentasse geben.
Wir laden alle Armenfreunde hierdurch ein, diese wohlthätige
Absicht kräftigst zu unterstützen. Billers sind zu ha-
ben bey den Bezirksvorstehern Herrn Kaufmann Dür-
ling und Herrn Juwelrer Haber.

Halle, den 11. Julius 1820.

Die Armen-Direction.

Mellin. Lehmann. Kunde.

Zur anderweiten Vermietung der hintern Scharren-
wohnung mit Zubehör auf die sechs Jahr von Michaelis
1820 bis 1826, wird ein Bietungstermin auf den
22sten j. M. Julius Vormittags 11 Uhr
vor dem Magistrat zu Rathhause öffentlich hiermit ange-
setzt, und sind die Bedingungen vorher täglich in der rath-
häuslichen Expedition beliebigst nachzusehen.

Halle, den 6. Julius 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Heisler. Lehmann.

Nächsten Sonntag den 16ten Julius soll im Gast-
hose zu Westewig Kirschfest gehalten werden, wozu erge-
benst einladet
Friedrich.

Bekanntmachung. Die Königl. Hochlöbl. General-Direction der allgemeinen Wittwen Verpflegungs-Anstalt in Berlin hat mich beauftragt, in meinem Bezirk bekannt zu machen, daß vom October-Termin a. c. an, nicht nur Königl. und städtische Officianten, wie zeither, sondern auch Kaufleute, Fabrikanten, Oekonomen und Andere, an diesem wohlthätigen Institut Antheil nehmen und ihre Ehegattinnen auf Wechsel in dasselbe einzukaufen können. Mit den Bedingungen, unter welchen dieses geschehen kann, werde ich Jedem, der seiner Frau, oder Tochter, Nichte u. ein bestimmtes Einkommen versichern lassen will, von jetzt an gern bekannt machen.

Halle, im Julius 1820.

Dr. Willweber,

Königl. Commissarius dieser Anstalt.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Früchte, welche auf den am 27ten März d. J. zur Erbpacht ausgefallenen Aeckern in den Feldstücken von Diemitz, Trotha und Siebichenstein stehen, auf dem Stiele durch Meistgebot

Freytags den 21sten Julius d. J. früh um 9 Uhr auf dem Waisenhause

öffentlich verkauft werden sollen.

Die nähere Bezeichnung dieser Aecker nach Größe, Ausfaat und Fruchtart ist vom 15ten d. M. täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr auf der Hauptexpedition des Waisenhauses einzusehen.

Halle, den 11. Julius 1820.

Directorium der Frankischen Stiftungen.

Anzeige. Zukünftigen Sonntag als den 16ten Julius fahren meine Personenwagen nach Westwig, wo noch einige Personen Platz nehmen können.

Riebrecht.

Frisches Selterwasser die Flasche 6 Gr., geräucherter Rheinlachs und Apfelsinen erhielt in schönster Güte und mindesten Preisen

Rifel am Markte Nr. 940.

In meinem Hause Nr. 29 in der großen Ulrichsstraße ist ein Logis zu vermietthen, welches der Tischlermeister Kirchhoff drey Jahre bewohnt hat; es besteht in einer Stube, Kammer, Küche, einen großen Stall und Boden, und kann zu Michaelis bezogen werden.

Erhardt.

Am Ulrichsthor Nr. 36 parterre ist kommende Michaelis eine große ausmeublirte Stube nebst Kammer vorn heraus an einen oder zwey einzelne Herren zu vermietthen.

In dem Hause Nr. 124 in der Barfüßerstraße sind noch zwey Stuben vorn heraus mit oder ohne Meubles zu vermietthen.

Auf nächstkommende Michaelis ist in meinem Hause eine anständige Wohnung von mehreren Stuben, Kammern, einer Küche und Speisekammer, Bodenraum, Keller u. s. w. zu vermietthen. Auch ist noch ein großer Saal von jetzt an miethbar.

Gottfried Kyris,

kleine Ulrichsstraße Nr. 1019.

Zwey Stuben und zwey Kammern mit und ohne Meubels und Aufwartung sind zu vermietthen und gleich zu beziehen. Das Nähere im Hause des Herrn Major von Baiermann, Schloßgasse Nr. 1054 parterre.

Hinterm Rathhause im Hause Nr. 235 ist ein Logis von 2 Stuben, Kammern und Küche künftige Michaelis zu vermietthen.

In dem Hause des Unterzeichneten ist eine Stube, Kammer, Küche und Vorfaal an eine stille kinderlose Familie zu vermietthen und kann auf Michaelis bezogen werden.

C. F. Klose,

in Nr. 315 auf der Galgstraße.

Vor dem Klausthore in Nr. 2154 ist in der mittelsten Etage eine Stube, Kammer, Küche und Bodenkammer an eine stille Familie zu vermietthen und kann auf Michaelis bezogen werden.

Zugbaum.

Im Dietleinschen Hause am Markte ist in der dritten Etage das Logis, welches bisher Herr Prof. Küdiger bewohnte, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 2 Bodenkammern und 1 Keller, zu vermieten. Desgleichen sind in der zweyten Etage 2 Stuben, 2 Kammern an einzelne Herren zu vermieten. Das Nähere erfährt man in Nr. 2139 auf dem Strohhofe.

Auf dem Sandberge sub Nr. 263, nahe an der Salgstraße, ist ein Logis von 3 Stuben und dazu gehörigen Kammern, auch das Plaisir der Gärten mit zu haben, an eine stille Familie auf Michaelis zu vermieten; auf Verlangen kann es auch jetzt bezogen werden.

Braconier.

In dem Hause sub Nr. 313 nahe am Salgthor ist ein Logis von 3 Stuben nebst Kammern, einem verschlossenen Vorfaal, einer Küche, Keller und Bodenraum, Holzbehälter, auch Pferdestallung und Kutschremise an eine stille Familie zu vermieten. Das Nähere erfährt man bey der Wittwe Böhmer.

Halle, am 11. Julius 1820.

In meinem in der Klausstraße sub Nr. 876 belegenen Hause ist die unterste Stube nebst Keller, Küche und Kammern zu Michaelis zu vermieten.

Auch sind bey mir alle Sorten Damenschuhe, Schlafpantoffeln, Stiefeln und Herrenschuhe zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Der Schuhmachermeister Adolph Franke.

Mein Haus auf dem Strohhofe sub Nr. 2046 steht zu vermieten, und können die näheren Bedingungen bey mir eingezogen werden.

Halle, den 11. Julius 1820.

Marie Louise Müller
verehelicht gewesene Krietsch.

Sollte ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande Lust haben die Böttcherprofession zu erlernen, der melde sich bey dem Böttchermeister Schreck in der Ritterstraße.

Todesanzeige.

Durch ein langes schmerzhaftes Krankenlager völlig entkräftet, entschlief heute früh halb 1 Uhr unsre gute Mutter und Großmutter, die verwitwete Frau Marie Friederike Lofse geb. Hesse, in ihrem 68sten Lebensjahre zu einem schönern Seyn, jedoch zu früh für uns, als daß die stille Theilnahme geliebter Freunde und Verwandte, denen wir diese Anzeige widmen, unsern gerechten Schmerz nicht ehren sollte.

Halle, den 13. Julius 1820.

Der Faktor Lofse,
dessen Frau und übrigen Hinterbliebenen der
Verstorbenen.

Bekanntmachung. Um den Genus der Kirchszeit in diesem Jahre noch angenehmer zu machen, sollen, außer der gewöhnlichen Gartenmusik an jedem Mittwoch, noch, wenn die Witterung gut ist, nächsten Sonntag den 16ten, Montag den 17ten, Freytag den 21sten und Sonntag den 23sten Julius Kirchsfeite bey Musik und Tanz in dem Funke'schen Garten vor dem Obersteinsthore gehalten werden.

Ein Mann von gelehrten Jahren, der sich wegen seiner Familienverhältnisse hat hieher wenden müssen, empfiehlt sich Eltern und Vormündern zum Unterricht im Klavierspielen. Durch eine vieljährige Amtsübung hat er sich Fertigkeit erworben, und hofft Beyfall zu erhalten; auch wird man seine Bedingungen nicht unbillig finden. Nähere Nachricht ertheilt das hiesige Almosenamt.

Halle, den 8. Julius 1820.

Sehr gute Kaffee-mühlen, welche gehörig fein mahlen und nicht so leicht stumpf werden, indem sie aus einer sehr guten Fabrik sind, sind in der Berlach'schen Handlung in verschiedner Form und Größe das Stück zu 8 Gr., 10 Gr., 12 Gr., 16 Gr., 1 Thlr., 1 Thlr. 8 Gr. bis 2 Thlr. zu haben.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.